Braunwald : Glanzpunkt im Glarnerland

Autor(en): **Nydegger, Eva**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **73 (1995)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-724601

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Braunwald: Glanzpunkt im Glarnerland

Das Glarnerland ist für viele Schweizerinnen und Schweizer ein mehr oder weniger unbekanntes Gebiet. Fälschlicherweise wird es etwa zur Innerschweiz gezählt. Dorthin gehört es ebensowenig wie eindeutig zur Ostschweiz. Glarus ist Glarus – mit seiner ganz eigenen Geschichte. Die Zeitlupe lädt ein zu einer Entdeckungsreise ins vielfältige Land Fridolins und insbesondere nach Braunwald.

Im autofreien Braunwald sind viele Spaziergänge möglich. Hier eine Wandergruppe, den Ortstock vor Augen. *Foto: ny*

Ab Näfels wird die Bahnfahrt durchs Glarner Grosstal immer interessanter, vor allem dann, wenn man Ausschau hält nach den Zeugen der einst blühenden Textilindustrie. Die auffälligsten Bauten der Glarner Dörfer sind nämlich nicht die Kirchen, sondern die grossen, heute oft leer stehenden Industriegebäude.

Industrielandschaft im Gebirge

Durch die Entwicklung der Textilindustrie, vor allem der Baumwolldruckerei, zeigen die einstmals bäuerlichen Dörfer des Grosstals heute ein mehr oder weniger verstädtertes Antlitz. Dank der günstigen Wasserverhältnisse entstand hauptsächlich im 19. Jahrhundert entlang der Linth, aber auch im Sernftal – dem Glarner Kleintal – eine Fabrik nach der anderen.

Der Zug fährt für meine Begriffe viel zu schnell; ich möchte mir die früheren Zeugdruckereien mit den «Hänggitürmen», die zum Aufhängen und Trocknen der langen Stoffbahnen dienten, und die in der Nähe errichteten stolzen Herrschaftshäuser der ehemaligen Fabrikbesitzer in Ruhe anschauen können. Ich frage die alte Frau, die mit mir im selben Zugsabteil sitzt, welche Fabriken noch in Betrieb seien. Sie weiss zu berichten, dass etliche der Industriebauten heute als Kunstgalerien oder Wohnräume genutzt werden, und zeigt mir beim Vorbeifahren in Ennenda die Villa, in der sie 30 Jahre lang für einen Fabrikbesitzer als Dienstmädchen gearbeitet hat. Leider muss sie bei der nächsten Station aussteigen – allzugerne hätte ich noch länger mit ihr geplaudert.

Geheimtip Braunwald

Doch auch meine Zugsreise nähert sich ihrem Ende. Kurz vor Linthal steige ich um in die Standseilbahn, die mich hinaufführt nach Braunwald.

Grund meiner Reise ist ja eigentlich nicht mein Interesse an der Glarner Industriegeschichte und für diesmal auch nicht eine Ausstellung im Kunsthaus von Glarus, sondern ich bin hier auf der Suche nach einem touristischen Geheimtip. Von verschiedenen Seiten war mir im Lauf der letzten Jahre das autofreie Braunwald empfohlen worden, nun wollte ich mich selber überzeugen lassen.

Allein schon die Anreise würde mich «hoch über den Alltag» bringen, stand vielversprechend im Braunwaldner Ortsprospekt. Ob das «Juwel im Glarnerland» die hohen Erwartungen würde einlösen können?

Die Geruhsamkeit

Was die vielgelobte Aussicht auf den Tödi betrifft, waren die ersten zwei Tage enttäuschend. Nicht nur dieser höchste Gipfel des Glarnerlandes versteckte sich im Nebel, sondern die ganzen umliegenden Berge, sogar der Hausberg Braunwalds, der Ortstock, das gesamte Panorama entzog sich meinem Blick.

Doch erstaunlicherweise beeinträchtigte dies meine wachsende Freude an Braunwald nur wenig. Einzig schon durch das Fehlen von motorisiertem Verkehr übt die auf einer geneigten Terrasse liegende Streusiedlung einen Reiz aus, der gerade für Stadtmenschen fast unwiderstehlich ist. Die Abendspaziergänge vom Dorfzentrum aufwärts Richtung Rubschen oder Richtung Nussbüel bleiben mir unvergesslich. Dass die Ruhe und die gute Luft hier oben heilsam sind, ist allerdings schon lange bekannt: Braunwald machte sich zuerst als Kurort mit Höhenklinik einen Namen.

Die Rosengärten

Von Braunwald aus führen sehr schöne Wanderwege in die nähere und weitere Umgebung. Ein überraschender Pluspunkt Braunwalds sind seine Rosengärten. Dank seiner bevorzugten klimatischen Bedingungen wurde Braunwald vor ungefähr 20 Jahren als Standort gewählt, um das Verhalten von Rosen in alpinen Lagen zu erforschen. Zu diesem Zweck wurden durch die Gesellschaft Schweizerischer Rosenfreunde acht Rosengärten auf Höhen zwischen 1200 und 1900 Metern angelegt. Und so blühen nun von Juli bis Oktober in Braunwald 400 verschiedene Sorten von Rosen!

Gastfreundschaft

Nicht nur über diese höchstgelegenen Rosengärten Europas, sondern auch zur Berg- und Tierwelt, zum Braunwaldner Märchen vom Zwerg Bartli samt seinen touristischen Auswirkungen und zur jährlich stattfindenden Musikwoche habe ich viel Wissenswertes erfahren von Herrn Otto Cuonz, dem ehemaligen Kurdirektor Braunwalds. Er war jedoch nicht der einzige Mensch in Braunwald, der mich mit Charme und grosser Herzlichkeit auf die Schönheit der Glarner Bergwelt aufmerksam machte. Sowohl in den Hotels und Restaurants als auch in den Läden und im Verkehrsbüro werden Gäste mit einer Freundlichkeit und Frische behandelt, die sicher wesentlich mit dazu beitragen, dass man immer wieder und mit Begeisterung nach Braunwald zurückkehren möchte.

✷

Der Glarner Schabziger

Nicht unerwähnt bleiben darf zu guter Letzt der geschmacklich so reizvolle Glarner Schabziger. Lange vor dem Elmer Citro bekannt, ist der Schabziger bis heute die wichtigste kulinarische Spezialität des Glarnerlandes. Schabziger ist ein mit Kleepulver gewürzter magerer Sauermilchkäse. Der hellblau blühende Zigerklee wurde früher als Arzneimittel verwendet; im Glarnerland wurde er vermutlich zuerst im Frauenkloster Säckingen angebaut. Im Lauf der Zeit hat er sich im ganzen Glarner Unterland ausgebreitet. Nach der Ernte wird der Klee in einer Dörranlage getrocknet und zum Pulver zermahlen, welches schliesslich dem Rohziger den intensiven, unverwechselbaren Geschmack verleiht.

Zum ersten Mal wurde die Herstellung des begehrten Produktes vom Zürcher Naturforscher Konrad Gessner in einem im Jahr 1541 erschienenen Büchlein über die Milchwirtschaft beschrieben. Damals wurden die Mühlen, die den Rohziger mit dem Kleepulver vermischten, von Wasserrädern angetrieben. Der Brei wurde in die Holzform gestopft, nach dem ersten Antrocknen wurde der Zigerstock aus der Form entfernt und im Zigerspeicher drei Jahre lang zum Trocknen auf Bretter gestellt.

In den fünf heute bestehenden Zigerfabriken werden die Mühlsteine von Elektromotoren bewegt, und der Ziger wird mit Hilfe von Maschinen geformt und verpackt. Die in 17 verschiedenen Grössen und Arten angebotene Spezialität wird in 40 Länder exportiert. Am besten schmeckt Schabziger mit Butter zu einer Paste vermischt, serviert mit «geschwellten» Kartoffeln.

Eva Nydegger

Das Glarnerland

*Das bekannteste Gebäude im Glarnerland ist der Freulerpalast in **Näfels**. Gegenwärtig ist dort die Ausstellung «Neue Welt – neue Heimat – Szenen der Auswanderung und Gründung von New Glarus 1845» zu sehen. Ebenfalls wird hier Interessantes zur Glarner Stoffdruckindustrie gezeigt.*
*In **Ennenda** befindet sich der grösste wiederaufgebaute «Hänggiturm» der Schweiz mit dem ersten Museum für Ingenieur-Baukunst der Schweiz.*
*Das Kunsthaus **Glarus** im Volksgarten zeigt bis zum 10. September Helen Chadwicks «Poesies»; die englische Künstlerin treibt in ihren Werken ein subtiles Spiel mit dem herkömmlichen Geschlechter-Verständnis. Gleichzeitig findet eine Fotoausstellung statt: Peter Britt, 1819–1905, ein Obstalder Fotograf in Oregon.*
Prospekte und Glarner Hotelführer: Tourismusverband Glarnerland, Raststätte N3, 8867 Niederurnen, Telefon 058/21 21 25.

Literaturtips:
- *«Wanderbuch Glarnerland» aus der Reihe Schweizer Wanderbücher Kümmerly + Frey*
- *zu Braunwald: «Der Zwerg Bartli», ein Märchen aus den Glarnerbergen von Lorly Jenny*
- *zur Geschichte der Industrialisierung: «Die Fabrikglocke», vom Aufstand der Glarner Stoffdrucker gegen die Zeit von Emil Zopfi;*
- *«Anna Göldin – Letzte Hexe» von Eveline Hasler, die bewegende Geschichte über den letzten Hexenprozess der Schweiz 1782.*

Alltagsmüde, Lebensfreund
Sanft erholt und braungebräunt?
Braunwalder Bergsommer
Über 50 km Wanderwege, Bergbahnen,
Tennisplätze, Minigolf,
Europas höchstliegende Rosenprüfgärten
Heuduft? Bergluft? – autofrei! mit dabei!
Hoch über dem Alltag
Braunwald Tourismus
CH-8784 Braunwald
Telefon 058 84 11 08 (Fax 058 84 25 74)
Braunwald
Autofrei
im Glarnerland